

Neu-Braunfels-Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 60.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 9. Mai 1912.

Nummer 31.

Stadtrats-Verhandlungen.

Montag Abend, den 6. Mai 1912.

Zugegen waren Bürgermeister Zahn, die Stadtratsmitglieder H. Vogel, F. G. Blumberg, John Marbach, Ed. Rohde, Ad. Henne, J. S. Ripp, Chas. Altes, Ad. J. Woeller und Vol. Rohde, Sekretär F. Driebert, City Marshal J. Woeller, Schatzmeister F. Blumberg und City Collector F. Ward. Die Protokolle der im April abgehaltenen Versammlungen wurden verlesen und angenommen.

Die folgenden Angaben sind hierauf verlesenen Beamtenentnommen: Bericht des Bürgermeisters: Geldzinsen \$15, Gebühren für Erlaubnisse \$50. Laut Bericht des Schatzmeisters standen sich am 1. Mai \$3002.12 der Kasse. Die Einnahmen für April bezifferten sich laut Collector F. Ward auf \$569.28. City Sergeant J. Bloedorn berichtete eine Verdringung im April auf dem Friedhofe.

Die Herren Ad. Henne und J. Vogel wurden wegen ihrer Abwesenheit von vorhergehenden Versammlungen entschuldigt. Dem Straßen-Comite wurden weitere \$126.10 für Verbesserungen bewilligt, die an der Collinstraße vorgenommen wurden. Ein von Dr. A. Garwood im Auftrag des Women's Civic Improvement Club verfaßtes Gesuch um Vorkehrungsmaßregeln gegen Schwindel, Nervenleiden und Ruhre wurde hierauf vom Sekretär vorgelesen. In den Gesuchen wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Schwindel durch Auswurf, an Andere übertragen wird, und Nervenleiden (Epilepsie), Ruhre und ähnliche Leiden dadurch, daß Fliegen an Excrementen von Kranken herumfliegen und die darin befindlichen Bakterien verbreiten. Der Stadtrat wurde daher ersucht, eine Verordnung zu erlassen, daß alle Abfälle in der Stadt so eingerichtet werden, daß die Fliegen nicht an Excrementen gelangen. Dies kann überall mit geringen Kosten geschehen und eine solche Verordnung sollte leicht durchführbar sein. In den Verordnungen erkrankten jährlich ungefähr 10,000 Personen am Typhoid-Fieber, wovon ungefähr 35,000 sterben. Dieses könnte durch nähere Vorkehrungsmaßregeln verhindert werden.

Das Gesuch wurde auf Antrag der Herren Blumberg, unterzeichnet von Herrn Marbach, an das Gesetzliche Komitee verwiesen mit dem Auftrage eine entsprechende Verordnung auszuarbeiten. Bürgermeister Zahn berichtete, er 25 Tonnen sechsjährige Kuh im Gewicht von 35.8 Pfund für \$150 gekauft habe, und daß die alte Kuh in Austin war, die die alten Bonds annullieren die neuen drucken zu lassen. Pläne und Spezifikationen für projektierte Wasserwerkanlage am Montag angekommen. Die Anzahl Kontraktoren haben mehrere Auskünfte über das Unternehmen geben lassen und sind persönlich hier gewesen. Pläne und Spezifikationen liegen in der Office des Bürgermeisters zur Einsicht offen. Sie werden vor Entgegennahme der Angebote der Staats-Versicherungsbehörde unterbreitet werden, das etwaige zur Reduzierung der Versicherungsraten dienende Änderungen noch vor Annahme

eines Angebotes angenommen werden können.

Die folgenden Empfehlungen des Women's Civic Improvement Club wurden hierauf dem Stadtrat unterbreitet:

1. Durchführung der Verordnung, welche das Reinhalten der Seitewege vorgeschreibt.
2. Anstellung eines Fuhrwerks, welches regelmäßig die Abfälle, Kehricht, alte Kannen usw. von jedem Wohnplatze abholt.
3. Auffüllen oder Drainieren von Vertiefungen, so daß das Regenwasser nirgends stehen bleibt.

Nach längerer Debatte wurde beschlossen:

1. Den City Marshal zu beauftragen, die Eigentümer persönlich aufzufordern, ihre Seitenwege von Unkraut usw. zu säubern und die niedrighängenden Zweige an den Schattenbäumen zu entfernen.
2. Ein Fuhrwerk anzustellen, das jede Woche in jeder Ward bei jedem Hause vorfährt, um Abfall, Kehricht, altes Glas und Kannen u. dgl. wegzuholen.
3. Das Straßen-Comite veranlassen, für das Reinhalten der Straßen zu sorgen.

Auf den Steuerlisten des Assessors, die vom Board of Equalization aufgegeben wurden, beziffert sich das städtische „Assessment“ für dieses Jahr auf \$2,153,720. Die Steuern betragen 20,939.77. Die Steuerlisten wurden vom Stadtrat angenommen.

Einem Berichte des Baucomites entsprechend wurden \$1500.00 über solvel davon wie nötig, für ein „Culvert“ aus Cementsteinmaße in dem Graben an der Gärtnerei-Strasse bewilligt.

Es wurden 6 geschlossen, einen Streifen Land an der Comal-Brücke von Herrn Hermann Mittenborn anzunehmen, aufzufüllen und dafür 900 Kuben Erde zu 15 Cents die Kuben an Herrn Mittenborn zu liefern.

Eine Einladung der Festbehörde, sich in corpore an der Maifest Parade zu beteiligen, wurde angenommen.

Ein Antrag auf Reduktion der Millposten-Steuer von \$25 auf \$15 wurde mit 5 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Aus Neu-Berlin.

Den 4. Mai 1912.

Wir Neu-Berliner hier haben Mittwoch einen guten Schauer Regen gehabt; und heute Morgen hatten wir wieder einen sehr schönen Regen, so daß ich im Felde durch und durch naß wurde, bevor ich nachhause kam.

Unsere Genteausichten hier bei Neu-Berlin sind so aut, wie sie nur sein können; jedoch mußten einige Farmer ihre Cotton zweifeln dreimal pflanzen wegen dem „Cutworm“.

Ich war letzte Woche in Seguin und fand, daß von hier bis dort hin die Ernten ebenfalls gut stehen, mit Ausnahme, wo auch der Cutworm ist.

Neulich wurde Herr Emil Penschhorn zu seinem Geburtstag überreicht von seinen Nachbarn und Hermannsöhne-Brüdern und Schwestern. Für Es- und Trinken war reichlich gesorgt; ein Zimmer wurde ausgeleert, und dann ging das Tanzen los. Ich und meine Frau machten uns beizeiten auf den Weg nachhause. Wir kamen auch früh dort an, denn es war schon 3 Uhr morgens.

Mit dem Rajjauer werde ich mich nicht mehr einlassen, denn die Geschichte wird mir zu einfältig. Also, ich habe in San Antonio eine Viertelmeile gehabt; ist

das ein Verbrechen? Auch schreibt der Herr, daß ich Polizist war; ist das eine Schande? Dann schreibt er, daß ich beinahe an den Mauer-ecken und Pfosten festgewaschen oder an den Laternenpfählen angehaßt wäre. — Den Lesern der „Neu-Braunfels Zeitung“ möchte ich wissen lassen, daß ich eine Anekdote hatte und daß ich vier Jahre verittener Polizist war. Aber die andern Stellen, die ich bekleidet habe, erwähnt der Herr nicht. — Also vor vier Jahren war ich „mounted police“. Ich hatte meine Office. Zuletzt mußten wir auch patrouillieren, aber immer zu Pferde; und wir mußten auch Zeit halten. Wo hatte ich da Zeit, mich an Ecken, Pfosten und Pfählen herumzutreiben? Ich und jeder andere blieb zu Pferd, bis wir wieder zur Office kamen. — Nun, mein werter Herr vom Wolfsberg, Du warst doch auch mal in San Antonio; was hast Du da betrieben? So viel ich weiß, werden da jetzt keine weißen Leute mehr zu solcher Arbeit genommen; nicht nur Schwarze, sondern Kohlrabenkinder. Seit so gut und lasse die Leser wissen, was Du betrieben hast. So, mein lieber Freund, Du sollst das letzte Wort haben, aber ich werde nicht mehr schreiben, obgleich ich das letzte Wort haben sollte, weil Du angefangen hast.

Herrn Wolf kann ich bis jetzt noch nicht antworten; aber eins kann ich sagen, daß die Cotton arg in die Höhe gegangen ist, und zwar ohne Wollwiesel.

Der Wendische Herr. P. S. — Kleiner Charley, es freut mich, daß ich Dein Vate bin; unter dem Namen muß Du jetzt segeln. Lebe wohl!

Aus Jörn.

Den 5. Mai 1912.

Gestern, als am Samstag, hatten wir einen schönen Regen; er kam gerade zur rechten Zeit; und heute, während ich diese Epistel schreibe, regnet es schon seit zwei Stunden langsam fort. Corn und Futter stehen sehr schön, auch im Garten steht alles gut. Die Cotton wird auf manchen Plätzen von Wärmern abgefressen; einer unserer Reuter hat zehn Acker überpflanzen müssen.

Lehthin machten wir uns mit Mutter auf, um eine Reise nach der Küste anzutreten. Als wir mit unserem Fuhrwerk nach San Marcos kamen, war unser Zug schon fort. Das wollte uns nicht gefallen, und so fuhrten wir, anstatt nach Süden, nach Norden, nach Bartlett, zu unserem dort wohnenden Schwager. Dort hatte es am Sonntag vorher furchtbar gehagelt und geregnet. Der Strich, wo es gehagelt hat, war 1 1/2 Meile breit, und dort war alles Obst, Gemüse, Cotton usw. vernichtet, Corn war noch sehr klein und erholt sich wieder. Es war zu naß, um im Felde zu arbeiten. Am vierten Tage, als wir dort waren, kam dann wieder ein Gewitter mit starkem Regen, und ich wünschte schon, wir hätten hier auch einen so schönen Regen gehabt; aber als wir wieder nach Land und Leute von Bartlett zu beschreiben haben wir nicht nötig, denn das haben wir vor zwei Jahren schon besorgt. Erwähnen wollen wir, daß Stadt jetzt drei Banken hat. Daraus kann man wohl entnehmen, daß die Stadt nicht klein ist. Mit dem kleinen Karl Romotow, ein früherer Neu-Braunfels, haben wir Stat ge-

spielt bis zwei Uhr morgens.

Bei unserem Schmiebemeister Albert Schulze und Frau, geb. Bove, ist ein munterer Junge angekommen. Gratuliere!

Gestern war Logensitzung, D. d. D. S. Herr Heinrich Wagenführ wurde als neues Mitglied eingeführt.

Letzten Freitag Abend feierte Frau W. Dietert ihren Geburtstag. Wir verlebten dort einige recht fröhliche Stunden. Rock-mals unsere Gratulation!

Gestern war Logensitzung; es wurde beschlossen, ein Königskelch abzuhalten. Wir spekulieren darauf, König zu werden. Wenn's nur nicht schief geht!

Alb. B. S.

Aus Hortontown.

Wie in der letzten Ausgabe der Zeitung bekannt gegeben wurde, war am Samstag Nachmittag, den 4. Mai, das Maifest der Church Hill Schule anberaumt. Die Veranstaltung, namentlich der Kinder, war nicht klein, als am Morgen, anstatt daß die Sonne siegreich durch die Wolken brach, ein kleiner Regen niederging. Und doch sollte die Freude der Kinder nicht zu Wasser werden. Gegen Mittag hellte es sich auf, und die Feier konnte doch ihren Verlauf nehmen. Eine ganz stattliche Zahl von Besuchern hatte sich auch eingefunden.

Um 3 Uhr begab sich Bartels' Musikkapelle nach dem Schulgebäude und geleitete unter heiteren Klängen die junge Schar im Parade-marsch nach der Germania Halle. Hier hatten bereits die Herren Schulpatrone für wohlmittende Limonade gesorgt. Und nach kurzer Erfrischung ging es dann an die Ausführung des reichhaltigen und interessanten Programms. Wie bei diesen Feiern üblich, bestand dasselbe aus Einzelvorträgen und Dialogen, abwechselnd mit Gesängen und den sogenannten „Drills“. Der Vortragsstoff darf es nicht wagen, einzelne Leistungen besonders hervorzuheben, da alle, auch die kleinsten, ihre Sache gut machten, und die Lehrerin, Fräulein Adele Kanaun, mit feinem Verständnis jedem Kinde die für dasselbe geeignete Rolle zuerteilte hatte. Die Kinder sprachen laut und mit guter Betonung, und die „Drills“ wurden mit einer Genauigkeit und Schelligkeit aufgeführt, daß manche von den Vätern, namentlich die, die etwas in die Breite gewachsen sind, hätten da nicht mitmachen können. Ueberhaupt legte die Feier einen glänzenden Beweis dafür ab, daß es Fräulein Kanaun wieder an Fleiß und Ausdauer, noch Geschicklichkeit fehlt, ihren Pflichten etwas beizubringen.

Nach Vollendung des Programms sorgte Bartels' Musikkapelle für weitere Unterhaltung. Und so darf wohl gesagt werden, daß alle Besucher einen angenehmen und gemüthlichen Nachmittag verlebten.

Eingekandt.

Wolfsberg, den 4. Mai 1912.

In Nummer 29 vom 25. April erschien ein Eingekandt von Herrn Lehrer W. T. Buechner. In mancher Hinsicht stimme ich mit seinen Ansichten vollkommen überein, aber doch nicht in jeder Hinsicht; doch habe ich jetzt nicht die nötige Zeit, um mich darüber vollständig auszusprechen. Eins geht jedoch klar und deutlich aus dem Schreiben des Herrn Buechner hervor, nämlich daß er den Lehrberuf nicht gewählt hat, um sich nur die nötigen Existenzmittel damit zu beschaffen, sondern, daß er Lehrer

ist und Schule hält, weil er Lust und Liebe hat zu seinem Beruf.

Ich glaube, man kann wohl einer jeden Schulgemeinde gratulieren, die einen Lehrer hat, der aus Lust und Liebe zu seinem Beruf, und nicht des Geldes wegen Schule hält, denn wer etwas gerne thut, der wird es wohl thun. Gerade solche Lehrer sind es, die ich durch eine Pension in ihren alten Tagen vor Not und Sorgen geschützt haben möchte.

Herr Buechner beklagt sich sehr über Geringschätzung des Lehrerberufes. Ein altes Sprichwort sagt: „Wo Rauch ist, da ist auch Feuer.“ Und wenn man wissen will, wo der Rauch herkommt, dann muß man nachforschen wo das Feuer ist. Früher gab es unter den eingewanderten Lehrern viele, die dem Sprichwort: „Wenn das Geld in der Tasche klingelt, dann der Geist in den Himmel springt!“ gar zu viel beherzigten; das heißt, ihr eigener Geist sprang zwar nicht in den Himmel, aber ein Geist, der gewissen Flaschen und Flaschen entstieg, drang ihnen häufig in das obere Stockwerk, so daß sie glaubten, sie müßten jedem Menschen den treffenden, oder richtiger gesagt, den liegenden Beweis von der Anziehungskraft der Erde in anschaulichster Weise vormachen. Auch habe ich häufig solche Lehrer gesehen, die jedem, der ihnen zu gewissen Zeiten begegnete, vor-demonstrieren, daß man sich besser und sicherer in einer Zirkelbahn fortbewegen könnte. Gar mancher hat sich dann wohl gewundert, daß ein Lehrer außer seiner Manneswürde auch die Würde seines Standes so leicht vergessen konnte. Die Manneswürde verläßt ja leider gar mancher nur gar zu oft, aber die Würde des Standes und seiner Stellung sollte ein Mann, der den Beruf hat, unsere Kinder zu guten und tüchtigen Menschen zu erziehen, doch nicht so leicht verlassen. Hier und da eine kleine Schwäche verzeiht man ja gerne, denn der Lehrer ist ja doch auch nur ein Mensch, wie die anderen Menschen auch.

Aus dem, was ich oben angeführt habe, ist dann zuerst vielleicht nur Geringschätzung von einzelnen Personen, die selbst durch ihre unmoralischen Handlungen diese Geringschätzung herbeigeführt hatten, entstanden. Wurde dann von einem solchen unmoralischen Lehrer gesprochen, dann gab es immer Leute, die gleich bei der Hand waren mit dem Ausdruck: „So sind die Lehrer ja alle.“ Dadurch mag sich dann da und dort unter der Bevölkerung in ganz falscher Weise eine Geringschätzung über den Beruf der Lehrer herausgebildet haben, aber ich glaube, daß die meisten Leute, die den Beruf des Lehrers geringschätzen, das in ganz unbewusster Weise thun, ohne zu wissen, daß sie damit ein Unrecht begehen. Die Stellung und der Beruf des Lehrers sollten niemals geringgeschätzt werden; nur die Person des Lehrers, welcher einen unmoralischen Lebenswandel führt, kann man geringschätzen, aber nicht seinen Beruf.

Wenn ein Lehrer sich nichts Unmoralisches zu schulden kommen läßt, nicht bei allem und bei jedem, wovon er etwas versteht, oder auch nichts versteht, klüger sein will als andere Leute, nicht andere Leute bei jeder Gelegenheit die Ueberlegenheit seiner Bildung gar zu deutlich fühlen läßt, kurz, wenn er sich richtig zu seinen Leuten zu stellen weiß, dann wird er auch mit seinen Leuten recht gut fertig werden, ohne daß er sich viel über

Geringschätzung zu beklagen hat, und ohne daß er seiner Würde als Lehrer etwas zu vergeben braucht.

In Nummer 29 wünscht ein Leser zu wissen, ob ich mit der Altersversorgung der Lehrer in Deutschland vertraut sei, um darüber etwas näheres in der Zeitung mitzuteilen. Ich bin jedoch mit der Sache nicht so vertraut, daß ich darüber ausführlich genug berichten kann; vielleicht könnte man sich inbezug auf die Sache genaue Auskunft verschaffen, wenn man eine höfliche Anfrage an das preussische Unterrichtsministerium richtete.

Ernst S. S.

Nachricht: Heute Morgen hatten wir einen guten Regen, der sehr passend kam. In den Feldern sieht es soweit ziemlich gut aus. Hoffentlich bleibt's so bis zum Herbst.

Der Senat hat sich vom Staats-Departement die Akten und Correspondenzen über die geplanten Anstiedlung der Japaner an die Magdalena-Bai in Unter-Californien zuschicken lassen. Staats-Sekretär Knox sagt in seinem Begleit-schreiben, die Angelegenheit sei im Ganzen gefahelos. Die Regierung besitze keine Beweise, daß die Regierungen Mexiko's und Japan's Conzessions-Verträge abgeschlossen hätten. Der japanische Vorkäufer habe im Namen seiner Regierung kategorisch erklärt, daß weder die japanische Regierung noch eine japanische Gesellschaft eine Land-Conzession in Unter-Californien erworben habe. All das genügt aber dem Senator Lodge, der die Sache auf's Tapet gebracht hat, nicht. Er will eine Erweiterung der Monroe Doktrin dahin, daß die amerikanischen Continente in Zukunft nicht als Terrain für fremdländische Kolonisierung betrachtet werden dürfen.

Das politische Interesse concentrirte sich in der verflochtenen Woche auf die Vorwahlen in Massachusetts. Noch in erster Stunde hatten die beiden Rivalen Taft und Roosevelt den Staat durchzogen, um Stimmen zu werben. Aber des Sieges ist keiner von ihnen froh geworden. Taft erhielt wohl eine Mehrheit von 3655 Stimmen, allein er hat damit nicht mehr Delegationen als Roosevelt. Jeder hat ihrer 18. Die acht republikanischen „Delegaten at large“ von Massachusetts erklärten, daß sie trotz der Stimmenmehrheit Taft's und trotz der Erklärung Roosevelt's, die „Delegaten at large“ sollten dem Volkswillen entsprechen und für Taft stimmen, auf dem Convent für Roosevelt stimmen würden. Dadurch ist die Lage auf republikanischer Seite in Massachusetts sehr verwickelt geworden. Sollten die acht „Delegaten at large“ der Roosevelt-Gruppe zugewiesen werden, was aber kaum wahrscheinlich, da Roosevelt selber keinen Anspruch darauf macht, so würde sich das Verhältnis der Taft-Delegaten zu den Roosevelt-Deuten achtzehn zu achtzehn stellen, sich somit ausgleichen. Erhält aber Taft diese acht Delegationen zugesprochen, so hätte er von den 36 Delegationen sechsundzwanzig und Roosevelt nur zehn.

Herr Geo. A. Fisher schreibt uns aus Pratt: „Schon geregnet hat es wieder am Samstag und Sonntag, sodaß die Genteausichten sehr gut sind.“

Das Zeichen des Ringes.

Erzählung von E. v. Adlersfeld-Ballegreim.

(Fortsetzung.)

Es warnte mich aber etwas, die einfache, ganz logisch richtige Wahrheit zu sagen, und meine Tasse ruhig hinsetzen, erwiderte ich unbefangenen: „Ach, Informationen hat der gewiß sehr gefällige Herr mir gar nicht geben können, das heißt, gestern, als ich ihn aufsuchte, um ihn zu bitten, es mich wissen zu lassen, wenn jemand von den Kurghöfen eine Gesellschafterin suchen sollte. Er war daher auch sehr erstaunt zu hören, daß ich die gesuchte Stellung schon gefunden habe und gratulierte mir dazu, daß es das Haus Euer Durchlaucht sei, in das mich der Zufall geführt. Nun,“ fügte ich verbindlich hinzu, „dazu habe ich mir selbst schon getraut.“

„Sie sind sehr liebenswürdig,“ murmelte die Fürstin mit einem Blick auf Waffili.

Dieser schien mir übrigens eine besondere Vertrauensstellung bei meiner jetzigen Herrin einzunehmen, denn wenn er auch ihren Kollwagen schob, und wie jeder andere Diener bevorzugt, so diente er ihr doch daneben als Sekretär und Schatzmeister, und wenn geschäftlich aussehende Briefe erzielten, gab sie ihm dieselben zum Lesen und er mußte dann Vortrag darüber halten und die Antworten besorgen. Sie mußte ihn mir gerade nachgeschickt haben, um zu wissen, wohin ich ging. Die Fürstin kündigte mir an, daß wir Baden-Baden in einer Woche verlassen würden, um nach Petersburg zurückzukehren, und diese herrliche Sommerwoche hätte eigentlich für mich müssen ein Quell des Genusses sein, denn wir machten täglich schöne Ausflüge zu Wagen nach der Fischkultur, nach Schloss Javorone, nach der Burg, nach Gernsbach und Schloss Eberstein, ins Murgtal und überall hin, wir fuhren in der dichtesten Allee spazieren, wir sahen gleich den bunten Trübel vor dem Kurhaufe, wir speinten vorzüglich und die Fürstin war von einer ganz außerordentlichen Liebenswürdigkeit gegen mich — aber leider war sie immer an meiner Seite mit ihrem schrecklichen Berengessicht, mit ihren Blumen auf dem Hüte, mit ihrem ganzen abstoßenden Ich, daß ich zu einem wirklichen Genuß gar nicht kam. Mein Dienst um sie war leicht genug, er beschränkte sich eigentlich nur auf das bloße Vorlesen, und ihre Eigenheiten waren doch nicht derart, daß man sie nicht hätte ertragen können. Dazu gehörte, daß sie es nicht leiden konnte, daß die Wenigsten Handbücher trugen, immer mußte ich wenigstens den linken Handschuh ausziehen. Ob es deswegen war, weil ich an dieser Hand ihren Ring trug, oder ob es überhaupt nur eine Eigentümlichkeit war, weiß ich nicht, ich nahm's eber für das letztere. Ich bemerkte übrigens, daß sie wieder einen dem meinen ganz gleichen Ring mit demselben Zeichen trug, gleichfalls in Diamanten — denselben Ring, nur in Silber, hatte Waffili am Finger, aber er trug das Zeichen daran nach dem Innern der Hand gefehrt, und die Kammerfrau der Fürstin hatte ebenfalls einen solchen Ring, aber in Gold. Ich konnte nicht umhin, diesen Umstand einmal gegen die Fürstin zu erwähnen mit der Bitte, mir die Bedeutung des Zeichens zu sagen.

„O wissen Sie nicht, daß dieses Zeichen ein russisches Amulett ist gegen allerlei Gefahren?“ antwortete sie mir. „Sie werden es bei mir im Hause sicherlich noch oft sehen. Das Zeichen ist kein russischer Buchstabe, wie Sie annehmen, es ist überhaupt wohl nicht anzusprechen, sondern nur ein mystisches Zeichen, eine Tradition sozusagen.“ Seltsam genug war, daß ich an diese Auslegung, so plausibel wie sie war, nicht glaubte — es war in den Augen der Fürstin dabei etwas so Falsches, in ihren Worten lag ein solcher Klang von Hohn, daß ich im Innern seit überzeugt war, daß sie mich mit

ihrer Erklärung belog. Warum denn aber in aller Welt? Ich zerbrach mir den Kopf darüber ohne eine Erklärung zu finden, tat aber so, als wenn meine Neugierde ganz befriedigt wäre.

Was mein Vorgesetzter bei der Fürstin betraf, so waren mir die Masse von Zeitungen, die sie hielt, selbst interessant genug, als daß ich daran nicht Gefallen finden konnte, nur daß sie sich Zeitartikel und Notizen über die sozialistischen Agitationen oft zwei- bis dreimal wiederholen ließ, ichien mir manchmal langweilig, aber sie versicherte mir man könnte sich nicht eingehend genug darüber unterrichten. Das schien mir nun mehr ein Geschmacksfehler zu sein. Einmal mußte ich ihr eine anarchische Broschüre vorlesen, die mein ganzes monarchistisches Gefühl vor Entrüstung zittern machte, was sie höchlich zu amüsieren schien. Sie beschäftigte sich, wie sie mir sagte, viel mit diesen Fragen, und als ich dagegen hielt, daß das unablässige Lesen dieser gefährlichen Tendenzen bei Leuten mit nicht ganz angefestigten Grundtügen entschieden langsam auf den Geist und das Herz vergiftend wirken müßte, nicht sie sehr befriedigt und fragte mich mit dem Hohn in der Stimme, den ich manchmal schon an ihr wahrgenommen, ob ich selbst mich auch sehr genug gefeilt dagegen glaubte — in ihrem Alter schäde so etwas nicht mehr. Ich versicherte ihr in einer fulminanten Rede, daß ich die dozierten Tendenzen von Grund meines Herzens aus verabscheute, was sie zu einer mir ganz unerklärlichen und mich etwas verletzenden Heiterkeit veranlaßte. Aber wie gesagt, diese Lektüre war mir doch nicht unsympathisch, denn sie belehrte wenigstens — nie hatte ich in meinem ganzen Dasein so viel über Anarchie gelesen als in den ersten acht Tagen, die ich als Gesellschafterin der Fürstin Newgorod verlebte. Widerwärtig waren mir nur die französischen Romane, die ich immer des Abends vorlesen mußte. Na, wenn es noch gute Bücher gewesen wären, aber ich kann mich nun einmal für die Richtung nicht begeistern, die absolut nur den Schmutz und den Kebricht schildert, an dem man doch im Leben gern in achtungsvoller Entfernung vorübergeht!

Zur festgesetzten Zeit reisten wir ab, sehr bequem erster Klasse mit den schnellsten Zügen mit Schlafwagen, Speisealon und allem sonstigen Komfort. In Dresden und in Berlin hielten wir uns einige Tage auf und in beiden Hauptstädten bekam die Fürstin oft recht seltsamen Besuch — für eine Fürstin nämlich. Da kamen Männer und Frauen, einige hoch elegant mit einem merkwürdigen Hauch von Hautgout umgeben, dann wieder reduziert aussehende Leute mit starrerem Blick und verdächtigem Aussehen, sozusagen Wasserhahnische Gestalten, denen ich allein an einem abgelegenen Orte nicht gern begegnet sein würde. Ich sagte das der Fürstin auch, doch sie zuckte mit dem Achseln. „Was wollen Sie? meinte sie leicht. „Landsleute, die um eine Unterstützung bitten, voilà!“

Kun hätte man ja den Edelmut der Fürstin bewundern können, die für so viel arme Landsleute einen offenen Beutel hatte — wenn sie nur nicht immer so lange mit ihnen allein in ihrem Zimmer geblieben wäre. Um sich die Gedächtnisse ihrer Armut und Dürftigkeit ganz genau erzählen zu lassen? Vielleicht, aber es machte mir immer den Eindruck, als ob all diese Leute auf Bestellung kämen. Und was hatten sie mit Waffili immer zu flüstern und zu tuscheln, und manchmal auch mit der Kammerfrau — mir übrigens von Anfang an eine widerwärtige Person mit ihrer kriechenden Freundlichkeit. Und warum wohnten wir in Dresden sowohl wie in Berlin nicht im Hotel, sondern im Chambre garni, deren Wirte und Personal alle die fragwürdigen Gestalten aus- und einließen, als wären das die natürlichsten Besucher von der Welt. Das alles hatte mich schon in Dresden stutzig gemacht, und ich hatte auch bemerkt, daß diese Leute fast alle den Ring mit dem sogenannten Amulett trugen, wenn auch nur in dem schlechtesten Material, ja mir schien es, als würde der Ring gewissermaßen als Passpartout benötigt, um ungefragten Eintritt zu der Fürstin zu erlangen. Das veranlaßte mich, den meinen abzugeben, was die Fürstin unterwegs, als wir gegen Berlin zubampften bemerkte.

„Wo haben Sie Ihren Ring?“ fragte sie scharf.

Ich gab vor, daß er mich drückte und ich ihn deshalb aufbewahrt hätte, welche Erklärung die alte Dame zu einer ganz merkwürdigen Heftigkeit reizte, daß sie mich direkt verletzend anfuhr: ob ich denn wehegedenkter wäre als sie, und daß sie dergleichen Lannern nicht liebe usw.

Ich sah sie groß an und erwiderte nicht ein Wort auf diesen Ausfall, aber der Ring blieb in meiner Tasche. Das machte die alte Dame fast zur Furie und mit vor Wut funkelnden Augen befahl sie mir, den Ring sofort wieder anzulegen. Nun erklärte ich ihr aber sehr ruhig und mit ausgefeilter Höflichkeit, daß das Tragen des Ringes durchaus nicht zwischen uns ausgemacht wäre, daß es mir aber auch nicht schiene, als wäre ich zum Tragen eines Abzeichens meiner Dienstbarkeit zu ihr in irgendeiner Weise verpflichtet. Der Ring drückte mich und da mich das belastigte, könne mich niemand zwingen, ihn zu tragen.

Sie schien das jetzt einzusehen und ihre Düstigkeit, die doch wahrlich grundlos war, zu bereuen, denn sie änderte ihren Ton und wurde wieder von einer zuckersüßen Liebenswürdigkeit.

war, ging ich auf ihr Zimmer und fragte, ob sie mir wohl Urlaub geben würde meine Berliner Freunde zu besuchen.

Sie erkundigte sich, wer diese Freunde wären und ich hatte gottlob auch ein paar Namen mit Wohnungsangabe in Bereitschaft.

„Ja natürlich, selbstredend müssen Sie Ihre Freunde besuchen,“ rief sie mit zuckersüßer Freundlichkeit. „Ich bin keine solche Coquette, daß ich Ihnen das nicht gewähren möchte. Nur heut noch nicht, liebt Frau von Helfenburg, heut nicht. Heut brauche ich Sie so notwendig, und die Besuche haben doch wohl Zeit, nicht wahr, bis morgen. Waffili wird Sie dann begleiten, denn unter keinen Umständen gebe ich zu, daß Sie in dieser großen Stadt allein ausgehen.“

Das hatte sie nun zu gut gemacht, die alte schlaue Frau, zu gut, als daß ich nicht hätte merken müssen, daß sie mich bewachen lassen wollte. Aber so schlau wie sie, war ich auch noch. Ich erklärte lachend, daß ich in Berlin nie zu Hause wäre und sehr gut Bescheid wüßte, und daß ich für meinen Teil unter keinen Umständen zugeben würde, daß sie um meinetwillen ohne Bedienung zurückbliebe.

„Wie rücksichtsvoll Sie sind, wie gut,“ erwiderte die Fürstin mit dem falschesten Lächeln ihres zahnelosen Mundes. „A demain also!“

Am andern Tage fand sich, wie ich's fast vorausgesehen hatte, nicht ein Moment, den ich hätte für mich und mein Vorhaben verwenden können. Die Fürstin hatte tausend Dinge für mich zu tun, ich mußte Briefe schreiben, Briefe an Geschäftsleute, Intendanten ihrer Besichtigungen, Privatbriefe sogar und dabei hatte ich so die wunderliche Idee, als ob diese Briefe nie abgeschickt werden würden. Von einem Ausgange meinerseits war gar keine Rede mehr, und als ich endlich gegen Abend darauf zurückkam, tat die Fürstin ganz erstaunt.

„Ach, bitten Sie Ihre Freunde doch hierher, das spart soviel Zeit für Sie,“ meinte sie naiv wie ein Kind. „Wir fahren ja morgen mittag schon fort und ich weiß nicht, wie ich Sie die paar Stunden noch entbehren sollte!“

Nun, das ging mir doch ein wenig über den Spaß und ein merkwürdig beklemmendes Angstgefühl bemächtigte sich meiner. Dazu kamen neue Beobachtungen, die ich gemacht hatte über allerlei Besuche, welche die Fürstin im Laufe des Tages wieder empfing, Besuche so wenig vertrauenerweckender Art, daß ich aus der Frage: was hat das zu bedeuten, überhaupt gar nicht mehr herauskam.

Sie verhandelte mit diesen Leuten nie in meiner Gegenwart, vom Nebenzimmer aus hörte ich, daß die Unterhaltung mit ihnen nur geflüstert geführt wurde, und die Leberzeugung, daß sie mich nicht herauslassen wollte unter allerlei nutzigen Vorwänden war schließlich verdächtig genug. In welche Hände war ich geraten? Die Nacht brachte mir nur wenig Schlaf, dafür aber den Entschluß, mich bei Zeiten von einem Verhältnisse loszusagen, in das mich das hohe Gehalt sozusagen hineingebunden hatte. Und in meinen schlaflosen Stunden hatte ich die Leberlegung, daß der Verkehr bei der Fürstin auch nachts fortgesetzt wurde, denn ich hörte das leise, vorsichtige Schließen der Türen, hörte geflüsterte Worte auf dem Korridor, der mein nach dem Hofe gelegenes Zimmer von denen der Fürstin trennte und dieses geheimnisvolle nächtliche Treiben drängte Frage auf Frage in mir auf und machte meinen Entschluß rother, als es vielleicht sonst der Fall gewesen wäre.

Am nächsten Morgen beim Frühstück sagte ich daher ohne weitere Einleitung: „Durchlaucht, ich muß Ihnen King eher wieder in Ihre Hände zurücklegen, als ich dachte. Ich habe die Leberzeugung gewonnen, daß ich meine Stelle an Ihrer Seite doch nicht ausfüllen kann, zudem fühle ich mich nicht wohl — es wird daher besser sein, ich bleibe zurück. Auf eine Entschädigung der kurzen

Zeit, die ich bei Ihnen war, verzichte ich natürlich.“

Die Fürstin sah mich durchbohrend an. „Ach, Sie sind pikirt, weil Sie Ihre Freunde nicht besuchen konnten,“ sagte sie scharf. „Nicht doch,“ beeilte ich mich zu erwidern, „meine Bitte um Urlaub hing ja doch natürlich davon ab, ob Sie mich entbehren konnten. Das wäre eine ganz falsche und unberechtigte Empfindlichkeit, die ich mir selbst unter keinen Umständen gestatten würde. Mein Eingehen auf Ihr gütiges Anerbieten war einfach ein Mißgriff, den ich zum Glück früh genug einsehen gelernt habe. Hier ist also der Ring, der unsern Kontrakt aufhebt, Durchlaucht, und indem ich Ihnen vielmals für alle Ihre mir erwiesene Güte danke, bitte ich Sie, mich hiermit zu entlassen.“

Die Fürstin führte ihr Taschentuch vor das Gesicht mit einer ganz natürlichen Bewegung, aber ich sah, daß ihre Züge, ehe sie dieselben darin verbara, ganz verzerrt waren. Oder hatte ich mich getäuscht? Ja, ich mußte mich getäuscht haben, denn als ihre Rechte mit dem Taschentuch wieder in den Schoß sank, merkte ich nichts mehr von einer Veränderung in ihren Zügen und sie sagte sehr ruhig und mit durchaus höflicher Freundlichkeit: „Nun, wie Sie wollen — ich kann Sie nicht halten, wenigleich es mir ganz unendlich leid tut, daß Sie mich verlassen wollen! Wirklich, ganz außerordentlich leid tut es mir, ich habe selten eine mir sympathischere Persönlichkeit gefunden als Sie es sind. Wollen Sie mir aber noch einen Gefallen erweisen, für den ich Ihnen eine unbegrenzte Dankbarkeit schulden würde?“

„Aber selbstverständlich, Durchlaucht,“ sagte ich froh, die Sache so rasch beendet zu haben, „verfügen Sie ganz über mich!“

Achtung, Züchter!

Mein Pferdewerk „Primer“ und „Gelbbräut“ „Ring Davis“ sind bei Züchtern zur Verfügung. Bestellungen wie im Vorjahr. Stellen Sie den Kaufmann für St. Petersburg. Achtungsvoll, Jakob Friedländer.

Eand und Lots

zu verkaufen. Chas. Feltner Land Co., N. E. D. Route 1, Box 51, Seguin, Texas.

Neubraunfels Segun

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, die einfache Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Prämien, keine Verträge, keine Organisationen. Solche, die sich in den Verein anschließen wollen, können sich durch die nachstehenden Mitglieder des Vereins anmelden lassen. Joseph Hanz, Präsident, E. B. Pfeuffer, Vice-Präsident, H. Gump, Sekretär, Otto Heilig, Schatzmeister, J. D. Zipp jr., Director, Jos. Roth.

50 bis 60 schöne Lots

in der neuen Südwest-Abteilung, billig zu verkaufen. Es wird sich lohnen bei mir vorzusprechen, ehe man sonstwo lauft. E. D. S. Schulz.

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels: Jeden Sonntag Vormittags 10 Uhr. Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 10 Uhr. Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr. G. Wronschinweg, Pastor.

In der evang. Friedenskirche am Geronimo findet jeden Sonntag um 9 1/2 Uhr morgens Sonntagsschule statt; Gottesdienst um 11 Uhr. Sonntag in jedem Monat um 10 1/2 Uhr morgens Gottesdienst; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet die Jugend um 10 1/2 Uhr morgens. Jeden Donnerstag um 8 Uhr abends abt der Kirchenvorstand am 4. Sonntag eines jeden Monats wird für die deutschen evangelischen Christen aus Seguin in nächster Umgebung in der Presbyterianerkirche (südlich von Ralls Park) um 2 Uhr nachmittags Sonntagsschule und um 3 Uhr Gottesdienst gehalten. Phone: Neu Braunfels No. 99-3 Kings (Fritz Matfeld & Co. Store). Phone Seguin No. 40-2 Kings (Alfred Koebigs Store). Post-Office: Neu Braunfels No. 3 oder Seguin No. 1. J. Jaworski, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Annenkirche zu Ghibola morgens Sonntagsschule und Gottesdienst um 10 Uhr. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Felder-Kirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst um 10 Uhr. G. Ritter, Pastor.

Evangelische Christus-Gemeinde bei Seguin, Tex. (Weinerts Kirche.) Jeden 2. u. 4. Sonntag in jedem Monat findet um 9 Uhr morgens Sonntagsschule u. um 10 Uhr Gottesdienst statt. Ein jeder ist freundlich eingeladen, diesen Sammlungen beizuwohnen. Arno A. Zimmermann, Ev. Pastor.

Evangelische Luther-Methodisten-Gemeinde, Marion, Texas. Am 1. u. 3. Sonntag in jedem Monat findet um 9 Uhr morgens Sonntagsschule und um 10 Uhr Gottesdienst statt. Am 2. u. 4. Sonntag in jedem Monat findet um 10 Uhr abends in der Jugendverein. Ein jeder ist herzlich willkommen, diesen Versammlungen beizuwohnen. Rev. Arno A. Zimmermann.

Deutsche Methodistische Kirche Neu-Braunfels. Gottesdienst den 2. und 4. Sonntag im Monat Deutsch des Morgens 11 bis 12 Uhr. Nachmittags englisch, 3 bis 4 Uhr. Sonntagsschule jeden Sonntag nachmittags von 2 bis 3 Uhr. Jedermann eingeladen. J. D. Yauich, Pastor.

Lutherische St. Johannes Gemeinde zu Marion, Tex. Sonntagsschule 9 Uhr morgens. Gottesdienst 10 Uhr morgens. Der Chor abt jeden Freitag Abend in der ersten Sonntag im Monat fällt der Gottesdienst aus. F. J. Thayer, Pastor.

Einer Frau Alter hat mit ihrem Aussehen oft nichts zu tun. Schmerz und Kummer machen viele Frauen älter erscheinen als sie wirklich sind. Schönheit und Jugend bewahren sich vielen durch den regelmäßigen Gebrauch der wirkungsvollen Frauen-Medikation CARDUI.

Frau Annie Vaughan, Raleigh, N. C., schreibt: „Ich war krank und todeskrank. Meine Schwester überredete mich Cardui einzunehmen. Nachdem ich kaum fünf Flaschen gebraucht, war ich gesund und stark.“ Versuchen Sie Cardui. Es ist für Frauen. Seine tonischen, aufbauenden Eigenschaften machen gesund. Tausende von Frauen haben dauernde Nutzen empfangen. Überall zu haben. E 47

Neu-Braunfeller Zeitung.
 Neu-Braunfels, Texas.
 Herausgegeben von der
 Neu-Braunfeller Zeitg & Publishing Co
 211. Diefeldt, Geschäftsführer.
 W. H. Oheim, Redakteur.
 Die „Neu-Braunfeller Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Herr Chas. W. Ahrens ist als reisender Agent der Neu-Braunfeller Zeitung angestellt. Freundliches Entgegenkommen unserem Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum Danke verpflichtet.

9. Mai 1912.

Kandidaten-Anzeigen.

Unabhängiger Schulbezirk Neu-Braunfels.
 Für Trustee (Wahl am 4. Mai):
 Wm. Tays.

Comal County.
 Der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Für County-Richter:
 Ad. Stein (Wiederwahl).

Für County- und District-Clerk:
 Emil Heinen.

F. Tausch (Wiederwahl).

Für Sheriff und Steuereintnehmer:
 W. S. Adams (Wiederwahl).

Für County-Anwalt:
 J. R. Fuchs.

Für County-Assessor:
 Gus. Reiminger (Wiederwahl).

Für County-Schachmeister:
 August Triebich (Wiederwahl).

Für Commissioner Precinct No. 1:
 Carl Koeper (Wiederwahl).

Für County Commissioner Precinct No. 2:
 George Reiminger.

F. J. Heidrich (Wiederwahl).

Für Commissioner Precinct No. 3:
 Theodor Bose (Wiederwahl).

Für Commissioner, Precinct No. 4:
 Gustav Kreckmerer (Wiederwahl).

Für Vorsitzenden des demokratischen Executive-Comites von Comal County:
 S. W. Leonard.

Caldwell County.
 Der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Für County-Richter:
 Geo. W. Kijer (Wiederwahl).

Für Steuer-Assessor:
 J. M. Alexander (Wiederwahl).

Zam W. Smith.

Für County-Schachmeister:
 Tom F. Harris.

E. M. Storey.

Für Steuer-Eintnehmer:
 J. Tex Magee (Wiederwahl).

Für County-Anwalt:
 J. B. Hathitt (Wiederwahl).

Für County-Schulsuperintendent:
 Joseph Hathitt (Wiederwahl).

Für County-Commissioner, Precinct No. 1:
 C. S. Corder (Wiederwahl).

Für Friedensrichter, Precinct No. 1:
 W. S. (Zhoof) Galloway (Wiederwahl).

Für öffentlichen Wiegler, Precinct No. 1, Platz No. 1:
 Marvin Carpenter (Wiederwahl).

Für öffentlichen Wiegler, Precinct No. 1, Platz No. 2:
 Champ Cabaniff (Wiederwahl).

John L. Pittman.

John E. Clark.

Guadalupe County.

Für Sheriff:
 Phil P. Medlin (Wiederwahl, der demokratischen Vorwahl unterworfen.)

Wm. Neubauer (der republikanischen Convention unterworfen.)

Für County-Assessor:
 J. P. Smith (der demokratischen Vorwahl unterworfen.)
 Adolph P. Stangenberger.
 Der republikanischen Convention unterworfen
 Für District-Clerk:
 Julius Fischer. (Wiederwahl.)

Reisebericht.

Am Montag, den 22. April gondelte ich mal wieder zur Residenz. Bei meiner Ankunft in der Vorstadt San Marcos bimmelten auf einmal die Feuerlöcher. Da ich neugierig war, fuhr ich auch zur Brandstätte; es war ein Regierhaus und brannte vollständig nieder.

In Neu-Braunfels begegnete mir Eduard Roworing von Fischers Store. Er sagte, der Hafer wird dieses Jahr gut und die Hirse sehen fett aus.

Öffentlich ist dieses Jahr auch ein guter Bod für mich gewachsen. Theodor Reiminger sagte, er habe gerade so viel Recht zu berappen, wie andere Leute auch. Ich bestritt es nicht und der Bob zapfte ein.

Am Nachmittag fuhr ich noch zu Bruno Jentsch. Er war noch am Cottonpflanzen; die übrige war schon auf und stand sehr schön. Von hier fuhr ich zu Alwin Venzen, einem alten Bekannten von früher. Es freut mich berichten zu können, daß es ihm so gut geht, daß er mit einer Hundert-Dollar-Bill ankam, um einem armen Keitungsmanne eine Quittung abzunehmen. Aber wie konnte ich solch' eine kleine Note wechseln? Ich nahm sie trotzdem und versprach ihm, das Kleingeld zu schicken. Hoffentlich hat er es schon. Carl Hartwig war am Pflügen, hörte aber eine kleine Weile auf. Dann fuhr ich zu Fritz Venzen, traf ihn jedoch nicht daheim. Als ich bei Fritz Arnold ankam, wollte es schon dunkel werden. Was konnte ich da anders thun, als ausspannen, zumal da es hier sehr guten Rotwein gibt? Nur eins thut mir leid; der Fritz zeigte mir nicht, wo die Quelle ist.

Am nächsten Morgen fuhr ich zuerst zu Otto Bartels, mußte jedoch zu meinem Bedauern ausfinden, daß er mit einer Herde Vieh nach Blanco City war. Hoffentlich hat er gut ausgemacht. Ernst Herbst war auch nicht zuhause, hoffentlich treffe ich ihn später einmal.

Da ich für heute nicht weiter ins Gebirg hinauf wollte, drehte ich hier um und fuhr durch Braunfels am Nachmittag zu Dittlingers Kalkbrennerei, und sah mir einmal die Felsenmühle an. Hier ist in wenigen Jahren eine richtige kleine Stadt entstanden, die sozusagen nur von Steinen lebt und gedeiht. Wer es noch nicht gesehen hat, würde es nicht glauben, welche Unmasse Gestein hier in den letzten Jahren verarbeitet worden ist. Wo vor einigen Jahren noch ein Berg war, ist heute ein tiefes Loch. Hunderte von Leuten arbeiten hier wie die Ameisen zwischen den losgesprengten Felsstücken. Wie mir Ober-Aufseher Adolf Koepp erzählte und zeigte, waren Vorbereitungen im Gange, um noch ein großes Delhaus zu bauen, wo das zum Feuere gebrachte Beaumonter Oil aufbewahrt werden soll.

Ein großer Lagerraum für gebrannten Kalk und andere fertige Produkte war gerade fertiggestellt. Dieses Gebäude ist 50 bei 150 Fuß groß und wurde gerade mit Concrete-Boden versehen.

Die Maschinen stehen denen in den großen Brauereien an Größe nicht nach. Deshalb sind auch Paul Fröhlich, Willie Holzmann, Hugo Stratemann und andere Leute hier zum Aufpassen und geben mir Zehrgeld mit auf den Weg. Paul Fröhlich erzählte mir, daß er jetzt vier Ruben und ein Häbel habe, seitdem der kleine Bub' kürzlich ankam. Gratuliere auch!

Auf dem Rückwege zur Stadt erleichterte ich noch Joe A. Werner und A. W. Steinbring um einige Silberlinge. Jetzt fing es an zu regnen. Ich bekam Angst und dachte, das kann helle werden; fuhr also zu meinen Schwiegerel-

tern, und da es am nächsten Morgen noch drohend ausah, nachhause, nachdem ich erst noch beim Ad. Kirmse vorgefahren war.

Beim Preissteigen in Umland erwischte ich noch den 19. Preis und auch den Albert Pape von Hightbill. Diese Jungen hatte ich ungefähr 14 Jahren nicht mehr gesehen; deshalb mußte er eine Quittung haben vom

Ein Augenzeuge der Greuel in Mexico.

(Westliche Post.)

Ueber die Vorgänge und Zustände in der sogenannten Republik Mexiko wird so viel ungereimtes Zeug in die Welt hinausgeschickt, daß es schwer fällt sich ein Urteil daraus zu bilden. Daß dieselben völlig anarchitische Zustände herrschen und eine Besserung in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist war klar, aber wie viel von den berichteten Greuelthaten auf Wahrheit beruhte und was von der Phantasie der Korrespondenzen hinzugefügt, entzog sich der Beurteilung. Deshalb ist das, was Herr Martin Christianen, reisender Vertreter einer großen östlichen Schuhfabrik, der fast seit sechs Jahren in Mexiko verweilt hat und sich zur Zeit hier aufhält, über dortige Verhältnisse mitteilt, von besonderem Interesse.

„Es gab eine Zeit“, schreibt Herr Christianen, „als die in Mexiko anässigen Ausländer den amerikanischen Einfluß mit scheelen Augen anfaßen. Heute wünschen sie alle, daß Uncle Sam endlich auf die vielen Herausforderungen reagiere und dort unten mit eiserner Hand Ruhe und Ordnung schaffe. Die Intervention ist unvermeidlich und je länger sie hingeschoben wird, umso mehr Unschuldige haben zu leiden. Es ist ein großer Irrtum, die Mexikaner mit dem wirklich zivilisierten Völkern auf eine Stufe zu stellen und demgemäß behandeln zu wollen. Fünfundneunzig Prozent der Eingeborenen sind Nischlinge, die von beiden Rassen nur die schlechtesten Eigenschaften übernommen haben. Die anderen fünf Prozent sind zivilisiert, was Wissen und Lebensart anbetrifft, aber unter diesem Firnis hat sich der Nationalcharakter erhalten. Da sie absolut anderen moralischen Grundsätzen huldigen, ist es mehr als zwecklos mit den Mexikanern auf Gegenseitigkeit beruhende Verträge abzuschließen. Diese Erfahrung macht gerade jetzt Deutschland betreffs der Covadonga Mordaffäre — davon später.

Zhatfache ist, daß ein Ausländer in Mexiko auf keinen Rechtsschutz rechnen kann, es sei denn, daß eine bewaffnete Macht, fertig zum Loschlagen, hinter ihm stehe. Hunderte von Ausländern sind ermordet worden und noch nie ist ein Mexikaner deswegen seinen Landsleuten zur Strafe gebracht worden. Das war schon zu Zeiten Diaz' der Fall und noch viel mehr jetzt, wo Riemand Herr im Lande ist. Meines Wissens sind seit Neujahr an 80 Amerikaner und mindestens ein Duzend Deutsche dem mexikanischen Pöbel zum Opfer gefallen. Die meisten dieser Bluttathaten sind überhaupt nicht außerhalb des Landes bekannt geworden, bei den anderen blieb es bei fruchtlosen diplomatischen Vorstellungen.

Dadurch, daß eine auswärtige Nation ihre Landesangehörigen der mexikanischen Gerichtsbarkeit unterstellt, giebt sie dieselben schutzlos preis. Das hat sich wieder auf's Deutlichste bei dem vorerwähnten Covadonga-Morde gezeigt. Vor etwa 11 Monaten fand in Puebla ein Streikrawall statt. Die Menge hatte es auf Zerstörung einer Textilfabrik abgesehen gehabt, wurde aber von den Beamten mit Feuerwaffen zurückgetrieben. Eine in der Nähe wohnhafte deutsche Familie, drei Männer und eine Frau, war, da sie mit der ganzen Sache nichts zu thun hatte, ruhig in ihrem Hause verblieben. Dort wurden sie von dem blut- und beuteltüftigen Pöbel überfallen, der die Männer band und die arme Frau in bestialischer Weise vor den Augen des Gatten schändete und dann in nicht wieder zu gebender Weise

verstümmelte. Dann stach man den drei Männern zunächst die Augen aus, um sie endlich ganz unzubringen. Die Nachricht von dieser ruchlosen That drang trotz aller Versuche, sie zu unterdrücken, an die Öffentlichkeit und der deutsche Gesandte nahm sich der Sache mit großem Eifer an. Sowohl der damalige Präsident, De la Barra, wie auch Francisco Madero gaben ihm ihr Ehrenwort, daß sie dafür sorgen würden, daß die Schandthat gestraft werde. Damit nicht zufrieden, wurde dem deutschen Konsul in Puebla ein Spezialbeamter zur Seite gestellt, um die Ermittlung der Schuldigen zu betreiben. Es wurden auch 21 der Rote verhaftet und im Gefängnis klagten sie sich gegenseitig an, so daß an ihrer Schuld kein Zweifel bestehen konnte. Aber trotzdem wurde ihr Prozeß von Monat zu Monat verschoben. Der deutsche Konsul witterte Unrat und forderte von dem Gouverneur Puebla's, daß die Angeklagten im Zuchthause interniert werden sollten, um einen etwaigen Fluchtversuch zu vereiteln. Aber auch der Gouverneur versicherte, daß er mit seinem Kopfe dafür haften werde, daß die Schuldigen zur Strafe gebracht werden würden. Dabei hatte die Sache ihre Bewenden, bis am 14. März, kurz vor meiner Ankunft in Puebla, eines Morgens die Gasenögel ausgeflogen und ihre Zellen leer waren. Ohne Zweifel hat man ihnen von obrigkeitlichem Wege zur Flucht verholfen und erwartet jetzt den Horn des deutschen Mischels mit ein paar tausend Pesos beizuwichtigen zu können. Dies ist nur ein Beispiel von vielen. Die meisten der an Ausländern verübten Greuelthaten gelangen überhaupt nicht zur öffentlichen Kenntnis, weil die jeweiligen Machthaber des betreffenden Districtes, einen strikte Zensur des Depeschendienstes üben.“

\$5.00 Belohnung.

Entlaufen mein Pferd, von „bay“ Farbe, ohne Brand, nur oben an der linken Flanke ein handgroßer schwarzer Fleck. Vorderfüße beschlagen, ist frisch geclippt. Obige Belohnung bei Ablieferung des Pferdes bei Fr. Hofheins, Neu-Braunfels. 1

\$5.00 Belohnung

für Auskunft, wo meine schwarze Fielmähre ist, 14 oder 14 1/2 Hand hoch, kein Brand, lange Mähne und Schweif. Entlief von meinem Platz bei Redwood in der Nacht vom 28. April und ist seitdem hier nicht gesehen worden. Ino. Mc Clintock, Route 3, Box 24, San Marcos, Texas. 1

Zu verkaufen.

Mein Platz in der Comalstadt, Haus und Lot, ist Wegzugs halber billig zu verkaufen. 29f Hilmar Kirchner.

Gesucht,

ein Lehrer, der Deutsch u. Englisch unterrichten kann, für die Solms-Schule in Comal Co. Lohn Monat Schule. Freies Wohnhaus mit fünf Zimmern, Wasser usw. Applikationen sind zu richten an die Trustees Heinrich Bolig, Walter Dörff u. Albert Triebich, Neu-Braunfels, Route 2. 27 ff

Ranches in Hays County zu verkaufen.

2300 Ader zweiundzwanzig Meilen nordwestlich von San Marcos. Zwei- oder dreihundert Ader gut für Ackerbau geeignet; das übrige Gras- und Holzland. Reichlich Wasser. Liegt am Blanco-Fluß. Würde unter günstigen Bedingungen verkauft oder gegen eine gute Farm vertauscht.

1217 Ader Ranch Land achtzehn Meilen nordwestlich von San Marcos, am Blanco-Fluß, fünfzig oder sechzig Ader in Kultur, das übrige Holz- und Grasland; schöne tragende Picanbäume. Eine ideale Ranch für Schweine- oder Maultierzucht, \$6.00 der Ader. — Wegen näherer Auskunft über diese beiden Güter Land wende man sich an J. W. Caruett, San Marcos, Texas. Belohn-Strasse. 29g

Lehrer oder Lehrerin

gesucht für die Green Valley-Schule in Guadalupe County. Unter Gehalt. Muß Deutsch und Englisch unterrichten können. Um nähere Auskunft wende man sich an Ad. Kreis, Neu-Braunfels, Route 2, Box 43. 27ff

See Katz' Opernhaus

Ein Abend nur!
 Freitag, den 10. Mai 1912.

THE ELKS MINSTRELS.

Benefiz des „Womens' Civic Improvement Club".
 Eintritt 25 und 50 Cents.
 Man vergesse nicht: nachher freies Tanzen für alle, welche Eintritt bezahlt haben.
 Beste Musik.

Großes Maifest

des
Germania Farmer = Vereins
 zu Anhalt

Samstag, den 25. Mai.
 Für gute Musik, Essen und Trinken ist bestens gesorgt. Alle freundlich eingeladen, sich an dem Feste zu beteiligen.
 Der Verein.

Gerlich Auto & Cycle Co.

Wir bedienen Sie bei Tag und Nacht.
 Vollständiges Lager von garantierten Automobil-Reifen stets an Hand.
 Phone 61. San Antonio Straße.

Martin's Sure Death

wird garantiert, daß es
 Hühnerwanzen, Bettwanzen, Ameisen, flöhe, Hühnerläuse, Mosquitos oder irgend anderes Ungeziefer
 tötet.
 Wenn nicht, bekommt man sein Geld zurück.
 Probieren Sie eine Kanne! Zu haben bei

H. V. Schumann,

New Braunfels.

Buggies und Geschirre

Ich habe soeben eine große Sendung bekommen, welche zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft werden. Ich lade das Publikum ein, mein Lager zu besichtigen. Wer kaufen will, kann Geld sparen.
 Achtungsvoll,
 WM. TAYS.



TO THE TAX PAYERS OF COMAL COUNTY.

This is to inform you that the Commissioner's Court of Comal County will meet as a Board of Equalization on Thursday, May 16, 1912, for the purpose of receiving the assessment list of 1912, and the inspection, correction, and equalization of the same.
 FRED TAUSCH, Comal County Clerk, Comal County, Texas.

Eine Farm zu verkaufen.

Die alte Stapper'sche Farm am Cibolo, ungefähr sieben Meilen südlich von der Station Cibolo, 600 Ader enthaltend, ist im Ganzen oder in kleineren Stücken zu verkaufen. Wegen Näherem wende man sich an Robt. A. Stapper, Route 2, Box 80, Marion, Texas. 27g

Locales.

In der Deutschprotestantischen Gemeinde zu Neu-Braunfels findet am Donnerstag den 16. Mai, als am Himmelfahrtstages, vor-mittags um 10 Uhr Gottesdienst statt, wozu jedermann herzlich ein-geladen ist.

Teamregeln im Social Club
Mittwoch Abend, den 1. Mai.
Kaffner 250 310-18
Koeper 285-35 292
Am Dienstag Abend, den 7.

Kaffner	244	303
Koeper	267-23	318-15
Taus	244	289
Koeper	276-32	367-7
Taus	7	8
Kaffner	6	6
Staats	4	4
Kaffner	5	7
Goltz	2	7

Die Precinct-Conventionen am Samstag waren sehr schwach besucht.

In der republikanischen Con-vention am Samstag war Herr Wm. Tays Vorsitzender und Herr Otto Heilig Sekretär. Herr Tays wurde als Delegat zur Staatsconvention gewählt, und Herr S. Wendt als Stellvertreter-Delegat. Die Delegation wurde nicht instruiert.

In der demokratischen County Convention am Samstag wurde Herr H. W. Leonards als Vor-sitzender und Herr Gus. Reining-er als Schriftführer gewählt. Die folgenden Wahlbezirke waren durch die nachstehend genannten Herren vertreten: No. 1, W. S. Adams, No. 2, Paul Süßdorf und F. Tausch, No. 3, Ad. Henne und H. Fuchs, No. 4, Gus. Reining-er und Harry Wagenführer, No. 5, Rowotny jr. und Aug. Kirch-er, No. 6, Geo. Reining-er, No. 7, Ottomar Gruene und Alonzo Korte, No. 8, F. Coreth und F. Gerloff.

Die Herren F. Coreth, J. H. Fuchs und F. Tausch hielten en-thusiasmatische Reden zugunsten von Woodrow Wilson, Initiative, Referendum und Recall. Herr Gus. Reining-er sprach zugun-sten von Champ Clark, sagte aber, er sei für Wilson instruiert. Herr H. W. Leonards und der Schriftführer dieser Zeitung traten für den heftig angegriffenen Sud-den Harmon in die Bresche und liefen auf die Schwächen der be-worbenen Neuerungen hin. Es wurde beschlossen, die De-legation von Comal County für Woodrow Wilson zu instruieren; die Abstimmung ergab das folgen-de Resultat:

Für Wilson:		
Wahlbez.	No. 2,	2 Stimmen.
"	" 3,	2 "
"	" 4,	2 "
"	" 15,	2 "
"	" 20,	1 "
9 Stimmen.		
Für Harmon:		
Wahlbez.	No. 1,	1 Stimme.
"	" 5,	2 "
"	" 6,	1 "
4 Stimmen.		

Als nächstbevorzugter Candidat erhielt Clark 7 Stimmen und Harmon 6. Alle Wilson-Delega-tion, mit Ausnahme derjenigen von Bezirk 15, stimmten für Clark.

Als Delegaten zur Staats-Con-vention in Houston am 28. Mai wurden gewählt: F. Hampe jr., H. S. Adams, D. Garwood, H. Wittendorf, S. D. Gruene, A. W. Engel, Chas. Kreuzler, Otto Rei-nard, W. S. Triesch, C. S. Boje, Chas. Erben, Julius Wunderlich, Hermann Fischer, Robert Linnary, Ed. Rang, B. F. Süßdorf, Gus. Boges, F. Coreth, Albert Ward-ward, Chas. Crawford, Gus. Reining-er und H. W. Leonards.

Herr Dr. Roster ist nach Mexico gereist, um dort der Staats-versammlung der Aerzte beizu-wohnen, und wird am Samstag wieder zurückkehren.

Die Vorstellung der „Eis-bergs“ am Freitag Abend wird von bewährten Seguiner-Kräften gegeben und sollte recht

zahlreichen Besuch anziehen. In Seguin fand die Vorstellung am Montag statt und erzielte großen Beifall. Ein sehr interessantes Programm gelang zur Ausführung und einen Teil der Einnahmen erhält unser „Women's Civic Improvement Club“. Siehe Anzeige.

Bei der Schultrusteewahl am Samstag wurden 159 Stimmen abgegeben. Resultat: F. Druhebert 135, C. V. Windwehen 135, Wm. Tays 121, S. W. Leonards 71.

Bei Herrn Robert Wagen-führer und Frau, geb. Voelcker, ist am 1. Mai ein Töchterlein ange-kommen.

Herr L. S. Weg schreibt uns aus Seguin: „Ich möchte Ihnen mitteilen, daß im Retrolog über den Tod meiner Frau in der letz-ten Nummer Ihrer Zeitung sich ein Irrtum eingeschlichen hat; sie wurde am 16. März operiert und starb am 17. April, 4 1/2 Wochen nach der Operation, am Herz-schlag, und nicht am Tage nach der Operation, wie es in Ihrer Zeit-ung steht.“

Gaben für den Bazaar, den die Damen während des Carne-vals auf der Plaza veranstalten, werden von allen Damen, ob Mit-glieder des „Civic Improvement Club“ oder nicht, mit Dank ent-gegengenommen. Es wird ge-beten, solche Gaben bis zum 20. Mai bei Frau S. D. Frieze in der Seguin-Strasse abzuliefern.

Bei Clear Spring ist Herr Wilhelm Fehlis im Alter von 86 Jahren gestorben. Retrolog in der nächsten Nummer.

Die Vorbereitung für das große Neu-Braunfels-Mai- und Carnivalsfest sind im besten Fort-schritt begriffen. Daß das Fest seine Vorgänger in mancher Hin-sicht übertreffen wird, ist gewiß. Der Fackelzug verspricht großartig zu werden, und der große Fest-zug am zweiten Tage, mit drei vollständigen Musikkapellen, wird eine Meile lang. Gerade vor Schluß der Formen erfahren wir, daß eine Aenderung des Datums erwogen wird. In der nächsten Nummer können wir Genaueres darüber mitteilen.

Freitag Nacht verschied nach längerem Leiden Frau Helena Landa in ihrem 78. Lebensjahre. Die Verstorbene war bei Kempen in der Nähe von Breslau geboren und kam mit ihren Eltern als Kind nach England und dann nach Albany, New York, wo sie im Jahre 1851 dem verstorbenen Herrn Joseph Landa die Hand zum Eheband reichte. Bald darauf kam das junge Ehepaar nach Texas und ließ sich in Neu-Braun-fels nieder, wo die Verstorbene bis zu ihrem Tode wohnte. Die Leiche wurde am Sonntag Mor-gen unter zahlreicher Begleitung auf einem Extrazuge der M. R. & T.-Bahn nach San Antonio ge-bracht, wo die Beisetzung im Lan-da'schen Mausoleum auf dem Beth-El-Friedhofe durch Rabbi Samuel Marks erfolgte. Bahrtreger wa-ren die Herren Walter Faust, Her-mann Clemens, Georg Eiband, Peter Ruhn, Robert Ebensberger und A. C. McKinney von hier. Die trauernden Hinterbliebenen sind ein Sohn (Herr Harry Landa von Neu-Braunfels), vier Töchter (Frau Fanny L. Price von Dilley, Frau Hannah L. Storey von Kansas City, Frau M. L. Abrahams von Neu-Braunfels und Frau Harry Wie von Chatta-nooga, Tenn.) und sonstige Ver-wandte und Bekannte.

Bei der Achteiten Creek im gasslichen Laufe des Herrn und Frau August Schaefer wurde am Mittwoch, den 1. Mai inmitten zahl-reicher Festgäste von Herrn Pastor G. Mornhinweg getraut: Herr Robert Hoffrichter mit Frä. Lina Schaefer. Als Trauzeugen fun-gierten: Herr Heinrich Hoffrich-ter und Frä. Lonia Schaefer, Herr Louis Wiedner und Frä. Lillie Krueger. Nach der feierlichen Handlung wurden von der gastge-benden Familie die zahlreichen Besucher aufs beste bewirtet und nun zu bald mahnten die aufsteig-enden Sterne zur Heimkehr.

Im Hause des Herrn und Frau Rudolph Kuelke wurde am

Sonntag Nachmittag, den 5. Mai, frohe Kindtaufe gefeiert. Folgen-de Kinder wurden von Herrn Pas-tor G. Mornhinweg getauft: Ger-old William Ernst Kuelke, Söhn-lein des Herrn Rudolph Kuelke und seiner Gattin Ella, geb. Jo-nas; Ethel Maurine Long, Töch-terlein des Herrn William Long und seiner ersten, verstorben Gat-tin Jessie, geb. Treese; und Olga May Long, Töchterlein des Herrn William Long und seiner Gattin Meta, geb. Jonas. Es hatte sich ein schöner Kreis lieber Verwand-ten zu diesem angenehmen Fami-lienfeste eingefunden und die El-tern der Täuflinge hatten natürlich für einen feinen Taufschmaus ge-sorgt.

Nach einer Proklamation des Gouvernors D. B. Colquitt soll der zweite Sonntag in diesem Monat, der 12. Mai, als Muttertag festlich begangen werden. Die Deutsch-protestantische Gemeinde zu Neu-Braunfels wird dieser Aufforder-ung des Staatsoberhauptes nach-kommen und ladet hiermit freund-lich zur Teilnahme an dieser Fei-er ein.

Mit ihrem geschätzten Besuche beehrten uns seit unserem letzten Bericht: Richard Geise, Adolph Groos, Jos. Friezenhahn, Frä. Metel, J. F. Holm, Carl Richter, Frä. Kraft, Frau Alwine Stren-vel, Hy. Bremer, Wm. Rehsfeld, Caspar Moos, Edwin Voelcker, W. Worff, Ad. Henne, Gufr. Starb, Stephan Warbach, L. S. Weg, Frau Rosa Sieber, Ad. P. Staugenberger, M. F. Glenn, Senator Joseph Faust, Paul F. Süßdorf, Robert Gode, Otto Braunholz, R. L. Bennet, Emil Guenther, C. S. Leistkow, Frau C. Stein, Wm. Braune, jr., Frä. Schuemann, Ernst Fischer, Theo. Wolters, Hugo Bartels, Harry Moeller, Albert F. Vogel, Jacob Schmidt, Ed. Baetge, H. W. Leo-nards, Walter Stein, C. A. Ei-band, Rud. Dietert, Frau Jos. Oberkamp, C. J. Zipp, Emil Giefede, Ernst Sahn, A. W. Steinbring, S. G. Henne, Wm. Fischer, Max Michaelis, Dan Goll, Wm. Klatt, Carl Boges, Otto Kreußler, Fr. Hofheinz, Edgar Schumann Chr. Herry jr., und vie-le Andere.

Extra-Versammlung der Schuchard Lodge No. 181, D. d. H. S., am Sonntag, den 12. Mai morgens 9 Uhr in der Logen-Halle.

Samstag Abend, den 25. Mai wird in H. D. Gruene's Halle ein Concert von hiesigen Kräften aufgeführt. Programm folgt in näch-ster Nummer.

Haus- und Dach-Far-ben sind sehr billig hier. Wer irgend ein Gebäude anstreichen will, wird es zu seinem eignen Vortheil finden, hier vorzusprechen. Eiband & Fischer.

Bazaar Bazaar auf der Plaza, 28. und 29. Mai. Vergeßt das Datum nicht.

Am 18. Mai findet in Magborff's Halle großer Bürger-Schaltjahrs-Ball statt.

Dr. G. G. Vielstein wird Frei-tag und Samstag, den 10. und 11. Mai die Versammlung der „Texas Dental Alumni Association“ in Hou-ston besuchen und daher an diesen Tagen nicht in seiner Office sein.

Die größte Auswahl in Buggies ist bei E. Heidemeyer.

Zum Carneval, zum Maifest, gehört ein neuer Anzug, ein neuer Hut, ein neues Kleid, alles neu! Nicht zu vergessen, hier ist Head-quarters. Eiband & Fischer.

Dr. Peter Hohrens' Alpentrauer Blutleber und sonstige Medicinen sind zu haben bei A. Tolle.

Bazaar Bazaar Reserviert den 28. und 29. Mai für die Damen auf der Plaza.

Hauptquartier für Getreide und Futter jeder Art. Landa's Mill Depot, Neu-Braunfels.

Beste Qualität reines nördliches ge-schältes Corn, weiß oder gemischt. Güter Saorbäfer und Futterbäfer. Sorgsam - Samen, verschiedene Sorten soeben aus Kansas erhalten.

Haus und Schuß in Ballen. Corn, Coen-Hrot, Arie und Baumwollfamen-Mehl.

Prompte und aufmerksame Bedienung, Niedrige Preise. No. Landa.

Seht euch die Giant Body Bug-gies an, etwas ganz neues, bei E. Heidemeyer.

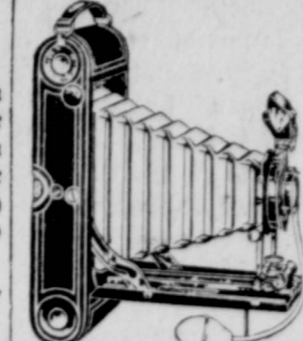
Bazaar Bazaar Interessante Unterhaltung ist ver-sprochen für die beiden Carneval-tage. Besucht den Bazaar.

Zu verkaufen. Frau jeder Art und Qualität in Landa's neuem Lagerhaus neben der Madlmühle sowie auch Saorbäfer Häfer zum Füttern und Kanfas-Corn in bester Qua-lität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen. Jos. Landa.

Oben im Staate New York, in den idyllischen Gefilden um Yonters, hat ein eigentümlicher Gerichtsfall viel von sich reden ge-macht. Jemand verklagte einen Nachbarn, weil die Spechte in dessen Garten durch ihr Hämmern seine Ruhe störten. Die Geschich-te meldet nicht, wie die Klage ver-lausen ist und ob ein hohes Ge-richt entschied, daß der Mensch Rechte besitzt, die selbst ein Specht zu achten hat. Es ist das ja auch gleichgiltig. Viel wichtiger ist die Ursache der Klage. — Welch' eine friedliche Stille muß auf der Land-schaft ruhen, wenn schon das Hämmern der Spechte den Ner-ven- und Seelenfrieden eines dort lebenden Zeitgenossen stören kann! Was für ein Arcadien wäre die Gegend für den Bewohner irgend einer Großstadt mit ihrem ohren-täubenden, nervenzerreißenden Gelärm der Straße, veranlaßt durch die dröhnenden, klirrenden elektrischen Cars, die rollenden Lastwagen, das Klappern der Pferdehufe, das Getöse der Autos untermüht mit den melodischen Rufen fleißiger Hausierer und lieber, kleiner Knaben, die auf Entfernung den Fußgänger an-brüllen, während sie ihr Zeitungs-blatt schwenken, daß er fast auf den Rücken fällt. Von dem lieblich pfeifenden Kondukteur und Motor-mann gar nicht zu reden, die äh-nlich auch ein Kondukteur und Motor-mann soll sich seines Lebens freuen, aber er braucht das doch nicht „mit Musik“ zu thun. Dann doch noch lieber das Hämmern der Spechte; das bedingt das Bor-handensein von Bäumen und Laub und Schatten, alles Dinge, die der Großstädter kaum noch kennt! Glückliches Yonters! (N. J. F. Bq.)

Zu welchen kolossalen Dimen-sionen der amerikanische Wolken-krager sich auszuweiten beginnt, ergibt sich aus den Maßverhält-nissen des Woolworth-Gebäudes in New York, das dort langsam der Vollendung entgegengeht. Es wird das höchste Geschäftsge-bäude der Welt sein. Zwanzig-tausend Tonnen Stahl werden zu dem Bau verwendet. Das in einer Höhe von 750 Fuß angebrachte Turmlicht wird von einlaufenden Schiffen in einer Entfernung von sechsundneunzig Meilen gesehen werden können. Die Löhne, die den bei ihm beschäftigten Arbeitern gezahlt werden, belaufen sich auf fünftausend Dollars täglich. Das Gebäude wird mit dem Boden, auf dem es steht, rund vierzehn-undeinhalb Million Dollar kos-ten. Der Flächenraum aller Stockwerke zusammen kommt unge-fähr fünfundsiebenzig Aekern gleich; er bietet Raum für zwei-tausend Bureaus, und wenn alle Bureaus belegt sind, wird das Ge-bäude zehntausend Menschen be-herbergen. Nach dem Einsturzum wird das Woolworth-Gebäude das höchste Baumwerk der Welt sein. Daß die Errichtung so kolossal Gebäude nicht zur Ver-schönerung des Stadtbildes bei-trägt ist wiederholt gesagt worden. Auf einen andern Nachteil hat der Geheimkommerzienrat Heil-mann aus München, einer der führenden Architekten Deutschlands gelegentlich seiner jüngsten Anwe-senheit in New York aufmerksam gemacht. „Wenn die New Yorker so weiter machen“, sagte er, „dann werden sie in ihrer Stadt ein Labyrinth von Schluchten schaffen, durch das ein für die Gesundheit nachteiliger Wind bläst, der befon-ders den Leuten mit schwachen Lungen gefährlich werden muß.“

Frühlingszeit — Kodak-Zeit!



Achmt einen Kodak mit euch. Alles was zur Kodakerei gehört, zu haben bei

B. G. Voelcker & Son.

Heimsucher.

Suchen Sie eine Gegend, wo Qualität und Preis des Landes, Klima, Gesund-heit und Gelegenheit die größten Vorteile darbieten? In diesem Falle gibt es Gründe, weshalb Sie direkt zu den

„Mid-Coast Farms“ in Wharton und Matagorda County

kommen sollten. Wir eignen das Land und garantieren perfekten Titel. Unsere Ländereien grenzen an alte Farm-Niederlassungen. Eisenbahn-Stationen auf drei Seiten dieses Lan-des, 1 1/2, 5 und 11 Meilen entfernt. Das Land liegt 20 Meilen von der Küste und 60 Fuß über dem Meerespiegel. Das Wasser läuft gut ab und Gräben sind unnötig. Unerlöschlicher Wasservorrat in einer Tiefe von 50 Fuß. Das feinste Heu in ent-loser Menge. Der Boden variiert von dunklem sandigen „Loam“ bis zu schwarzem „Hogwallow“ und ist durchschnittlich vier Fuß tief mit rotem Lehmuntergrund. Reine Steine oder Stämme auf dem Lande, es ist bereit für den Pflug.

Haupternte: Kartoffeln, Baumwolle und Korn. Alle Obst- und Gemüse-sorten gedeihen gut. Milde Winter und frühe Golfbrisen im Sommer. Wir geben die besten Beding-ungen, die man bekommen kann. Rest zahlbar in 1 bis 5 Jahren, an oder vor dem Fälligkeitstage, mit 7% Zinsen.

Unser Land ist in 40, 80 und 160 Aker-Stücke ausgelegt. Auf jedem 40 Aker-Stück bauen wir ein Haus und graben einen Brunnen, der Aker \$50. Auf jedem 80 Aker-Stück bauen wir ein Haus und graben einen Brunnen, je-t Aker \$45. Auf jedem 160 Aker-Stück bauen wir ein Haus und graben einen Brunnen, der Aker \$40. Ohne obige Verbesserungen ist der Preis weniger. Die Kosten der Eisenbahn-fahrt und Hotelauslagen eines jeden Käufers werden von seinen Zahlungen abgezogen.

Southwestern Development & Land Co.,

506 Moore Building, San Antonio, Texas. M. F. Glenn, Neu-Braunfels, Texas, Verkaufs-Agent für Guadalupe, Bays und Comal County.

Zu verkaufen.

Meine 200 Aker-Farm in Karnes County, 3 Meilen von Karnes City, im deutschen Settlement. Auch meine 700 Aker-Mountain Ranch in Comal County, 12 Meilen von Neu-Braunfels an der Guadalupe. Näheres bei Walter Stein, Frau Hellmann's Wohnung, Neu-Braunfels. 30 ff

Anstreichen im Frühjahr

präserviert das Holz und desinfiziert es zur selben Zeit. „CARTER“ Bleiweiß und Leinöl, sowie auch angemachte Farbe.

Ed. Steves & Sons,

Schery, San Antonio. Comfort.

COMAL HAL

Bringt die treuesten, zahnigsten fa-milienpferde, und Pferde, welche sich vor keiner Arbeit genieren.

Bedingungen: \$20.00; \$10.00 im vor-aus und \$10.00 nach der Geburt des fohlens.

H. V. Schumann,

Eigentümer, Neu-Braunfels, Texas.

Schuh-Reparatur bei Hermann Dittmar, Comal-Strasse. 31f

50 Pfund Eis frei mit jedem Eisdrank, den wir verlan-fen. Große Auswahl und sehr billig bei F. Zahn.

Frau Rosa Sieber. Geprüfte Hebamme.

Zu verkaufen oder zu verrenten, mein Haus und Lot in der oberen San Antonio-Strasse. Alfred Voigt.

Die Sicherheit zur See.

Von Hans Dominik.

Die Fortschritte unseres Schiffbaues lassen sich in Kürze folgen...

Diese technische Entwicklung hat ihre großen Vorzüge. Aber sie weist auch Nachteile auf.

So ergibt sich folgendes Resümee: Die modernen Schiffe sind im normalen Betriebe unendlich viel sicherer, schneller, komfortabler und zuverlässiger als die alten Holzbauten.

Man muß daher an besondere Sicherheitsmaßnahmen denken, und man hat alle diese modernen Schiffe durch feste und dicke eiserner Wände, die sogenannten Schotten, in einzelne Abteilungen unterteilt.

Aber man muß damit rechnen, daß ein Schiff auch trotz der Schotten sinkt. Man muß auch für die vollkommene Schiffbruchsicherheit sorgen.

In früheren Jahrzehnten war das Schicksal der Schiffbrüchigen dann immer noch recht düster. Heute im Zeitalter der drahtlosen Telegraphie kann wohl jedes sinkende Schiff noch Hilfe herbeirufen, und die Schiffbrüchigen in den Booten haben sichere Chancen, in 24 bis 48 Stunden gerettet zu werden.

Man muß die Deckaufbauten dieser Schiffe so ausbilden, daß sie unabhängig vom übrigen Schiffskörper selbständige und sichere schwimmfähige Konstruktionen bilden, die nicht untergehen, sondern sich von dem sinkenden Schiff selbständig abgeben und schwimmen bleiben.

Strudel des sinkenden Schiffes gerissen werden. Wie gesagt bedeutet die Lösung dieser Aufgabe ein keineswegs einfaches technisches Problem.

Eine wirksame Probe ist die der Zeit. Viele Neu-Braunfelder haben diese Probe vorgenommen. Vor Jahren erklärte eine Neu-Braunfelderin öffentlich, wie gut ihr Doans Nierenpillen thäten.

Einfache Lösung. Nathan Dattelkern und Moses Mandelbaum suchen sich die Zeit durch geistreiche Spiele zu vertreiben.

Nathan sagt: „Moses, ich werde dir ein Rätsel aufgeben. Das Erste läuft, das Zweite läuft und das Ganze ist eine Schlacht!“

„An der ganzen Medizin gibt es kein Heilmittel, welches Verletzungen so schnell wiederherstellt, wie Ballards Snow Liniment.“

Professor Dr. Wilhelm Paszkowski von der Universität Berlin hielt in New York seinen Abchiedsvortrag unter den Auspizien der Germanistischen Gesellschaft.

bedeute reale und materielle Tendenz, der Deutschland ohne Frage seine großartigen materiellen und industriellen Fortschritte zu verdanken hat; auf der anderen Seite ein immer mehr hervortretendes Bestreben zur Rückkehr zur Natur, zur Schlichtheit, zur Pflege jener hohen idealen Güter, welche Deutschlands Größe bildeten.

Frau Norris sagt von ihrem Mann: „Er kaufte eine Flasche Hunts Blistol für Rheumatismus, der ihn über zwei Jahre plagte.“

Meister Brown hat einen Besuch in einem Hotel Philadelphia gemacht. Er läßt im Empfangsraum seinen Regenstiefeln stehen, nachdem er an den Griff vorfächelt.

Nach Beendigung der Visite begibt sich Meister Brown wieder nach dem Empfangsraum, sucht aber dort vergeblich nach seinem Schirm.

„Diese Karte hat ein Schnellläufer zurückgelassen, der spielend 20 Meilen in der Stunde zurücklegt.“

Die Dämonen der Zümpfe sind die Miasmen. Wenn sie stechen, bringen sie tödliche Malariafieber ins Blut, dann folgen eifrige Schüttelfröhen und brennendes Fieber.

Beim Dorfbad. „Dast D' den Bahn noch mit bald, Bader?“

Die Herzenfrage. Ein Liebespärdchen ging spazieren am grünen Strand der Spree.

Nach etwas, doch ich wage nicht zu fragen, da das Herz vor Schmerzen.

Sie zahlte schon seit langen Tagen für ihn aus ihrem Portemonnaie und glaubte nun, er würde fragen, ob sie mit ihm durch's Leben gehe.

Was Texaner bewundern ist kräftiges, gesundes Leben, sagt Hugh Tallman von San Antonio.

Interessant waren die Ausführungen des Gelehrten über die beiden Strömungen, welche heute die markantesten Erscheinungen im Geistesleben des deutschen Volkes bilden.

Das größte Heilmittel für Husten und Erkältungen Dr. Kings Neue Entdeckung

Garantiertes Heilmittel für Croup, Keuchhusten, Bronchitis, Grippe, Bräune, Heiserkeit, Lungenblutungen, Lungen Schwäche, Asthma und alle Krankheiten von Hals, Lunge und Brust

Verhindert Lungenentzündung

Vor elf Jahren kurierte mich Dr. Kings Neue Entdeckung dauernd von einem ersten, gefährlichen Hals- und Lungenleiden, und ich bin seitdem gesund geblieben.

Preis 50c und \$1.00

Wird verkauft und garantiert von allen Apothekern.

Zerkleinerung einer großen Ranch.

7500 Acker-Ranch in Fort Bend County, zwischen Rosenberg, Beasley und Nantow gelegen, in 80 und 160 Acker-Stücken unter leichteren Bedingungen zu verkaufen.

An die Leser der Neu-Braunfelder Zeitung.

Wie in früheren Jahren so haben wir auch dieses Jahr eine vollständige Auswahl an Baumaterialien.

Otto Locke.

E. HEIDEMEYER,

Händler in

Wagen, Buggies, Ackergeräthschaften, Geschirr, Sätteln u. s. w.



Große Auswahl. Mäßige Preise. Spricht bei uns vor, ehe ihr anderswo kauft.

Bauholz

Unsere Auswahl von Baumaterial ist vollständig.

Unsere Preise sind die niedrigsten.

Behandlung die beste.

HENNE LUMBER CO.

F. KRAFT, Pres. C. J. ZIPP, Cashier. J. R. FUCHS, Vice Pres. ALB. R. LUDWIG, Asst. Cash. WM. ZIPP, Vice Pres.

New Braunfels State BANK A GUARANTEE FUND BANK.

Interest paid on Time Deposits. We write Bank Money Orders Safety Deposit Boxes for Rent.

Poetisches Herrschergeschlecht.

Der Mikado von Japan und seine Verfolger haben die Dichtkunst ihres Landes bereichert.

Wenn auch in der Geschichte der europäischen Herrschergeschlechter so mancher Name genannt wird, dessen Träger sich dichterischen Ruhm erworben, so vermag doch keines in Vergleich zu treten mit der japanischen Kaiserfamilie. Wenn der jetzige Mikado nach dichterischen Vorbeeren trachtet, so folgt er damit nur der Jahrtausende währenden Tradition seines Hauses. Vor 2500 Jahren, so erzählt die "Academy", schrieb Jimmu, der erste Mikado, Verse, die auch heute noch mit Gemüth gelesen werden können, und unter seinen Nachfolgern finden sich eine große Zahl, die nicht nur die Dichtkunst förderten, sondern auch selbst mit hoher Begabung ausübten. Einige von ihnen haben sich auch durch die Veröffentlichung von Anthologien und Gedichtsammlungen um das japanische Schriftthum verdient gemacht; so hat einen besonderen Ruf die zwanzig Bände umfassende Sammlung "Manyōshū", die fast 5000 Gedichte aus der Zeit vom 4. bis zum 8. Jahrhundert unserer Zeitrechnung umfaßt. Unter den alten japanischen Herrschern wurden dichterische Wettspiele veranstaltet, die an unsere "Blumenpiele" erinnern, und diese Tradition hat der jetzige Mikado vor einigen Jahren wieder aufgenommen. Nishikido selbst, der auch zu den fruchtbarsten Dichtern seines Vaterlandes gehört und in neun Jahren nicht weniger als 27.000 Gedichte geschrieben haben soll, nimmt an diesen nationalen Wettspielen der Dichter, die sich alljährlich wiederholen, mit Eifer theil. Das dichterische Turnier findet im November statt, und die Dichtungen müssen zu dem Wettbewerb bis zum 10. Januar der kaiserlichen Regierung eingesandt werden. Ein Ministerium prüft alle eingelangten Arbeiten — eine Kiesenaufgabe, denn im letzten Jahre unterlagen 25.000 Gedichte seiner Beurteilung. In diesem Jahre war das Thema des Wettbewerbs: "Der Schnee des neuen Jahres". Tausende von Dichtern haben sich wieder betheiligigt, und unter ihnen, wie gewöhnlich, auch der Mikado.

Die Zitronenfamilie.

Die Gattung Citrus, nach der unsere Zitronen den Namen erhalten hat, für die Botaniker ein recht schwieriges Pflanzengattungen, die so schwer in eine Ordnung zu bringen sind, wie es von der Wissenschaft nun einmal verlangt wird. Wenn man nur die hauptsächlichsten Arten nennen will, die den Namen Citrus führen, so sind dies erstens die Zitrone selbst, zweitens die Orange mit ihren Geschwistern Pomeranze, Bergamotte und Pompelmus, dann die Mandarine. Jede dieser Arten ist wieder noch mit einer Anzahl von Varietäten in den verschiedenen Ländern der Erde vertreten, gar nicht erst zu sprechen von den Abänderungen die der Mensch künstlich hervorgebracht hat. Welchen Reichtum die Zitronenfamilie aufweist, zeigt ein Aufzählung des Botanikers Rushington in einer indischen forstwirtschaftlichen Zeitschrift. Dieser Forscher unterscheidet im ganzen vier Untergattungen des Citrus. Als die älteste und vielleicht den Stammvater der übrigen bezeichnet er den "Citrus trifoliata", der seinen Namen schon vom alten China bekommen hat und in Japan heimisch ist, aber auch bei uns als Biertrauch sich eingebürgert hat. Als eine weitere Gruppe werden die zitronenähnlichen Gattungen mit vierblättrigen Blüten angesehen, die noch andere ausgezeichnete Merkmale haben. Dazu gehören die saure und süße und die Kaffertlimone. Die dritte Klasse wird durch fünfblättrige Blüten von gewöhnlich weißer Farbe und durch eine Frucht mit loser Schale gekennzeichnet. Der Hauptvertreter ist die namentlich aus China kommende und auch danach benannte Mandarine. Die vierte Klasse endlich umfaßt die eigentlichen Zitronen, die Sevilleorange und die Pompelmus (Grapefruit). Die Blüten dieser Arten haben gleichfalls fünf Blätter, die Schale der Früchte aber ist fest an dem Fleisch anhängend.

In New York nicht gültig.

Nichter Whitney, Vorführer der Appellabtheilung des Supremegerichtes in New York, hat eine Entscheidung abgegeben, dahin lautend, daß eine Frau, die sich jedes Monats in Nevada zu dem Zwecke aufhält, eine Scheidung von ihrem Gatten zu erlangen, und nach dem Staate New York zurückkehrt, noch immer die Frau dieses Mannes im Staate New York ist. Der Fall wird voraussichtlich bis an das Bundesobergericht gehen. Es ist die höchste Zeit, daß die verschiedenen Staaten sich auf einen Ehebindungsfoder einigen. Der Bund kann nicht einschreiten, weil die Scheidungen in das Gebiet der "staatlichen Beziehungen" (domestic relations) fallen, die außerhalb der Zuständigkeit der Bundesregierung liegen.

Die Mode ist Königin und macht den Blödsinn hoffähig.

Keine Zeitvergeudung.

Werthvoller Dingen, wie auch verlassene Manuskripte, nicht aufgeführt werden können.

Jemand stand einmal zu lesen, daß jemand in den Pausen vor Lichte ein ganzes Buch geschrieben hätte. Es mag Werke genug geben, die in ihrer Summe nur das Ergebnis mosaikartiger Kleinarbeit sind; denken wir nur an Sprachsammlungen, Adreßbücher und ähnliche Werke. Eine Arbeit aus einem Guß, von einem großen, drängenden Gedanken getragen, war es gewiß nicht. Aber das sollte jedenfalls auch gar nicht damit gesagt sein. Dieser Zeitverwendungskünstler wollte nur das Jean-Paul'sche Wort von vielen "Klein wenig", die zuletzt ein Ziel geben, erläutern. Und daß viele niederleibige Kleinigkeiten im Haushalt gerade so störend wirken, wie eine größere ernstliche Störung, ist gewiß. Soll man aber einen langen, schönen, gottgegebenen Tag damit vergeuden, daß man an jenem Handbuch einen Knopf annäht, dienlich oblitet aus einer Serviette tilgt, da ein Stück abgetohtener Verzierung aufleht, dort einen aus den Fugen gehenden Wuschel frückt? Nein; das hieße eine Hand neue Leinwand zur Ausbesserung eines alten Risses zerschneiden. Weil aber auch mancher Schaden, so nettlich er sich täglich bei dem Ankleiden oder beim Aufräumen in Erinnerung bringt, nicht im Augenblicke der That selbst gutgemacht werden kann und gerade solche Kleinigkeiten leicht vergessen werden, wenn man sie auf die lange Bank schiebt, empfiehlt es sich, derlei mit einem Schlagwort auf ein Schreibtäfelchen zu notiren, das immer als Werker im nächsten Bereich der Hausfrau hängen sollte. Zu diesen kleinen Ausbesserungen benötigt man dann die sogenannten "verlorenen Augenblicke" im beginnenden Dämmer, in Erwartung eines Besuches, vor den Mahlzeiten u. s. w., jene Viertel- oder Halbstunden, mit denen sich nichts rechtens anfangen läßt und die zu vergeuden uns leid wäre. Der "Werker" soll aber als getreuer Helfer auf seiner Bedröhte auch zarte Mahnungen an unerledigte Gänge, Besuche, Briefe, Bestellungen und dergl. aufnehmen.

Ueber den angeblichen Kiesenwuchs der vor- und frühgeschichtlichen Menschen.

Ist schon viel gefabelt worden, vor der nüchternen Wissenschaft aber müßten all die phantastischen Vorstellungen über den Kiesenwuchs unserer Vorfahren schwinden. In der islamitischen Welt trifft man die Anschauung, Adam sei so groß gewesen, wie ein hoher Palmbaum (etwa 20 Meter). Zu Beginn des Jahrhunderts stellte ein französischer Akademiker das Körpermaß unserer biblischen Stammeltern fest und fand, daß Adam 40 Meter, Eva jedoch 38 1/2 Meter hoch gewesen seien. Selbst Linné huldigte noch der Ansicht, daß Adam und Eva Kiesen gewesen seien, und daß die Menschen aus Armuth, und anderen Ursachen von Geheiligten zu Geschlecht an Größe abgenommen hätten. Fragt man nach den Stützen des Kiesen-Glaubens, so findet man eine positive Unterlage in den Berichten alter Autoren über die Hunde von gigantischen Knochen. Diese rührten zweifellos von urweltlichen Säugethieren (Mastodon, Urelefant, Mammuth usw.) her und wenn auch einzelne aufgeklärte Geister ihre wahre Natur erkannten, so erblickte das Volk in ihnen nur die Gebeine von Giganten. So wurden nicht nur die erdgeborenen Gimmelfürmer der Sage, sondern die Helden der Borseit im Alterthum überhaupt für ein anders geartetes Geschlecht gehalten. In der Ebene von Tegea (Tripolizza in Arabien) wurde in späteren geschichtlichen Zeitaltern das "Grab des Dreftes" ausgegraben. Der Leichnam maß angeblich sieben Ellen. In der Ebene von Troja wies man den Fremden das Grabmal des unglücklichen Hektor. Die dem Meere zugekehrte Seite des Hügel wurde einst vom Wasser unterwühlt und dabei wären nach Philostratus die Gebeine eines Mannes von elf Ellen Länge zum Vorschein gekommen. Kaiser Hadrian ließ bei seiner Anwesenheit in Troja die Knochen wieder beerdigen und ein neues Grabmal darüber aufzuführen. Zehn Ellen lang waren die Gebeine des Asterius, eines Entfels der Erdmutter, dessen Grab auf einer Insel vor Milet entdeckt wurde. Elf Ellen maß ein Leichnam, den die Römer im Flußbett des Orontes (Syrien) fanden. Es ist demnach, wie Prof. R. Goerns in der zweiten, stark erweiterten Auflage seiner "Natur und Urgeschichte des Menschen" ausführlich sein Wunder, daß der Kiesen-Glaube unserer Väter mit vorweltlichen Thierknochen einen mannigfachen Nahrung trieb. Der Königin Lucretia verdankt den Schildhalter seines Wappens, der "wilden Mann", einem Knochenfunde von 1577, den die Gelehrten jener Zeit einem Riesen von über 5 Metern Höhe zuschrieben.

Eine Sandlung, die wir uns selbst nicht für fähig hielten, thun, heißt den Schlüssel zu tausend ungeahnten Möglichkeiten gefunden haben.

Freundlichst ladet ein Hugo Bartels.

Um jedem zu zeigen, wie großen Vorrath wir immer an Hand haben, geben wir hier einige Artikel an, die jetzt von großer Wichtigkeit sind, und immer bei uns billiger verkauft werden wie irgendwo:

- Ice Cream Freezers, Water Coolers, Eisdränke, Gasolin-Cefen, Cel-Cefen, Holz-Cefen, Fruit Jar, Fruit-Pressen, Molasses-Pressen, Badewannen, Saunfarbe, Suggen-Farbe, Suggies, Dacks, Zurrens, Cultivatoren, Nähmaschinen, Seurechen, Pumpen, Windmühlen, Kohre, Gassing, Gasolin Engines, Heu-Pressen, Gartenschlauch, Lawn Mowers, Gartenpflüge, Cotton-Saaten, Bindeschnur, Cisternen, Milch-Separator, Butterfässer, Getwehre

Es bezahlt sich immer bei uns vorzusprechen.

Louis Henne Co.

Großer Ball in Matdorffs Halle

Zamstag, den 11. Mai. Freundlichst laden ein Oberkamp & Schreier.

Ball in der Sweet Home Halle

Zamstag, den 11. Mai. Freundlichst laden ein Reinartz & Schwab.

Ball in der San Marcos Hermanns-Vereins-Halle

Zamstag, den 12. Mai. Freundlichst ladet ein Der Verein.

Preisregeln des York Creek Kegelsvereins

Montag, den 27. Mai. Alle Kegler sind freundlichst eingeladen sich zu beteiligen. Das Comité.

Maifest in Walhalla

Zamstag, den 18. Mai. Anfang 3 Uhr nachmittags. Für gute Musik ist gesorgt. Freundlichst laden ein Emil Guenther.

Großer Schaltjahrs-Bürger-Ball in Matdorffs Hall

am Samstag, den 18. Mai. Es wird gebeten, Lunch mitzubringen; für Kaffee wird gesorgt. Freundlichst laden ein Oberkamp & Schreier.

Großes Damen-Preisregeln und Skat-Turnier für Herren in Marion

Samstag, den 12. Mai. Abends großer Ball. Alle sind freundlichst eingeladen. Marion Kegelsverein.

Kinder-Maifest gegeben in der Clear Spring Halle

Zamstag, den 11. Mai. Anfang 3 Uhr nachmittags-Hauptächlich für Kinder. Verschiedene Spiele für Kinder werden veranstaltet, bei denen Preise verteilt werden. Etliche sind davon; dem Spiel den Schwanz anstecken, Wettlaufen und andere amüsierliche Spiele. Darnach Kinder-Ball Alle Schulen und auswärtige Kinder sind herzlich eingeladen. Abends Schaltjahr-Ball für Erwachsene. Freundlichst ladet ein Hugo Bartels.

Der zweite Special-Verkauf von Damen- und Kinder-Unterwäsche.



Abermals ist es uns gelungen, die zweite Sendung Unterwäsche (Muslin Unterwear) zu erhalten, welche Auswahl und schon sehr oft zu einem großen, erfolgreichen SPECIAL SALE verholten hat.

Dieses Mal aber enthält die Sendung auch Kinderkleider, die ebenfalls zu sogenannten Bargain-Preisen offerirt werden.

An allen Artikeln wird einzeln und mit deutlichen Zahlen der Preis markiert, es kann sich dadurch, daß diese offen auf Counters liegen, ein Jeder selbst bedienen.



Eiband & Fischer.

Großer Carneval und Maifest der Stadt Neu-Braunfels.

Datum in der nächsten Nummer.

Erster Tag.

Bazaar und Unterhaltungen des "Women's Civic Improvement Club" von 1 Uhr nachmittags bis 4 bis 7 Uhr nachmittags, Concert auf der Plaza. (Kirmes Kapelle). 8 Uhr abends, großer Fackelzug.

Zweiter Tag.

Bazaar den ganzen Tag und abends offen. 10 bis 12 Uhr mittags, Concert auf der Plaza. (Ceslers Kapelle). 3 Uhr nachmittags großer Carnevals-Festzug. 9 Uhr abend, großer Gala-Ball im Opernhaus und in Matdorffs Halle.

Reduzierte Fahrpreise auf allen Eisenbahnen.

Ball in der Frakt

Zamstag, den 18. Mai. Robert Kirmse von Neu-Braunfels liefert die Musik. Freundlichst ladet ein Geo. A. Fischer.

Ball in der Barbarossa Halle

Zamstag, den 11. Mai. Freundlichst ladet ein Ernst Zipp.

Ball in der Jörn Halle

Zamstag, den 18. Mai. Freundlichst ladet ein A. Biegenhals & Co.

Bürger-Ball in Pape's Halle

Zamstag, den 11. Mai. Nur Verheiratete und Verlobte haben Zutritt. Es wird gebeten Lunch mitzubringen, für Kaffee ist gesorgt. Freundlichst ladet ein Walter Nowotny.

Großer Schaltjahrs-Ball in der Seckab' Opernhaus

Zamstag, den 11. Mai 1912 gegeben vom Gemischten Chor Concordia Das Comité.

Großer Ball in der Selma Halle

Zamstag, den 11. Mai. Freundlichst ladet ein Herbert Kraft.